
Menschen im Service Public

* 100 Jahre Engagement

ENERGIESTRATEGIEN ERARBEITEN – INTERESSANT UND NACHHALTIG

Interview mit Arthur Nauer, Sachbearbeiter in der
Energiefachstelle Kanton Schwyz

Herr Nauer, was arbeiten Sie?

Ich bin als Sachbearbeiter in der Energiefachstelle des Kantons Schwyz tätig. Unsere Hauptaufgabe ist das Erarbeiten von Grundlagen der kantonalen Energiepolitik und die Vorbereitung der diesbezüglichen Gesetzgebung. Dazu gehört die Vorbereitung des neuen Energiegesetzes, die Erarbeitung einer Energiesparverordnung oder die Mitarbeit an der kantonalen Energiestrategie.

Für umfangreichere Studien wie die kantonale Energiestrategie werden intern Arbeitsgruppen gebildet und mit externen Fachspezialisten zusammengearbeitet. Aktuell erstellen wir eine Windenergiestudie; wir prüfen, ob Potenzial vorhanden ist und welche Standorte in Frage kommen würden.

Die Kantone sind auch für Energievorschriften im Gebäudebereich zuständig. Wir schaffen hier den gesetzlichen Rahmen und delegieren den Vollzug den Gemeinden. Damit das funktioniert, müssen wir dafür sorgen, dass bei den Gemeinden das notwendige Wissen vorhanden ist und entsprechende Aus- und Weiterbildungskurse anbieten.

Kleinere telefonische Energieberatungen machen wir ebenfalls, obwohl das eigentlich nicht zu unseren Aufgaben gehört. Wir sind mehr

strategisch tätig. Die Energieberatungen haben wir eigentlich an regionale Vereine delegiert, welche in unserem Auftrag vor Ort beratend tätig sind.

Woher kommt der Anstoss für neue strategische Projekte?

In der Regel vom Parlament oder durch die Bundesgesetzgebung. Wir bearbeiten das je-





weilige Thema und geben dann eine Empfehlung ab, welche über unseren Departementsvorsteher in die Regierung geht; die Rückmeldungen werden dann von uns weiterverarbeitet.

Wie kamen Sie zu Ihrer heutigen Arbeitsstelle?

Ich bin ein Quereinsteiger. Ich habe ursprünglich eine Automechanikerlehre und gleichzeitig die Handelsschule gemacht. Ich habe rund ein Jahr als Automechaniker gearbeitet und danach die Informatiktechnikerschule in Winterthur besucht. Ich hatte Spass am Programmieren und habe deshalb nach Abschluss der Technikerschule in einer Softwarefirma in Zürich gearbeitet, wo ich für Autogaragen Programme geschrieben habe. Ich habe diese dann auch vertrieben, installiert und die Kunden in der Anwendung geschult.

Diese Arbeit war mir mit der Zeit aber zu wenig technisch, weshalb ich im Industriebereich aktiv nach einer neuen Anstellung gesucht, also Blindbewerbungen verschickt habe. Relativ schnell hatte ich bei Landis+Gyr Erfolg und eine interessante Stelle gefunden; dort war ich dann auch sehr lange tätig. Vor fünf Jahren habe ich zur öffentlichen Verwaltung gewechselt.

Weshalb der Wechsel?

Ich hatte privat Kontakt zu einem Amtsleiter des Kantons Schwyz und mit ihm das Potenzial der Gebäudeinfrastrukturen im Energiebereich diskutiert bzw. ihn darauf hingewiesen,

dass enormes Potenzial brachliegt und man die Gebäude auf ihre Energieeffizienz hin überprüfen sollte.

Kurze Zeit später erhielt ich ein Stellenangebot; offenbar war das Thema bereits vor unserem Gespräch diskutiert worden. Ich habe mich dann offiziell beworben und die Stelle erhalten.

Wie war der Wechsel von der Privatwirtschaft in die Verwaltung?

Zu Beginn war ich unsicher, was mich erwartet, ich war nicht ganz vorurteilsfrei, und befürchtete, dass mir hier alles zu gemächlich ist. Ich hatte mich aber getäuscht und war positiv überrascht: Die Verwaltung ist sehr professionell geführt.

Ich habe den Wechsel nie bereut, mir gefällt es hier sehr gut.

Gab es auch Vorurteile, die sich bestätigten?

Ja schon, aber nicht im negativen Sinn. Ich war die längeren Entscheidungswege aus meiner Zeit in KMU oder Familienbetrieben einfach nicht gewohnt. Dort waren die Wege kurz und oft hat der Chef alleine entschieden, ob man etwas macht oder nicht.

Die öffentliche Verwaltung ist hingegen mit einem Grosskonzern zu vergleichen, wo die Entscheidungswege auch länger sind als bei einem KMU.

Welche konkreten Projekte haben Sie im Kanton Schwyz bereits umgesetzt?

Ein Projekt ist die Betriebsoptimierung; das heisst, wir haben unsere eigenen Gebäude und deren Verbrauch flächendeckend erfasst. Das sind rund 130 000 m² Energiebezugsflächen, die wir verwalten und betreiben. Primär sind das unsere Verwaltungsgebäude und Schulhäuser, sekundär zum Beispiel der Werkhof.

Wie muss man sich die Betriebsoptimierungen für die Effizienzsteigerung konkret vorstellen?

Man schaut sich mit dem Hausmeister das Gebäude genau an und prüft, ob Defizite vorliegen. Manchmal gibt es zum Beispiel Schächte, bei denen oben keine Klappe zur Schliessung montiert ist, oder es läuft irgendwo eine Elektroheizung, obwohl sie niemand mehr benötigt; beides verursacht unnötigen Energieverbrauch. Man kontrolliert zusätzlich wöchentlich jeden Energiezähler, also Wasser, Strom, Wärme, und prüft, wann genau Lasten anfallen, also wann Energie benötigt wird. Diese Kenntnisse können zu energiesparenden Massnahmen führen.

Ist für diese Arbeit technisches Fachwissen notwendig?

Ja, wir arbeiten hier mit Fachleuten zusammen. Die Kantone sind Mitglied von energo, die Betriebsoptimierungen – ursprünglich für Spitäler – anbieten. Wir prüfen ihre Massnahmenliste und setzen sie um; das heisst, wir prüfen erst über den Liegenschaftsunterhalt, wie hoch die

Investitionen und wie hoch die Ersparnisse innerhalb von zwei Jahren sind. Lohnt es sich finanziell – wie zum Beispiel bei neuen Umwälzpumpen – wird die Optimierung umgesetzt.

Wir senken also nicht einfach die Raumheizung von 23 auf 21 Grad, sondern machen auf ineffiziente alte Geräte aufmerksam und versuchen, dort Optimierungen zu erzielen.

Werden auch erneuerbare Energien bezogen?

Ja, mehr als die Hälfte der Energiebezugsfläche wird mit erneuerbarer Energie, also mit Energie aus dem Holzfernwärmenetz, versorgt. Wir haben auch zwei Wärmepumpen sowie zwei Holzschnitzelanlagen installiert.

Was ist Ihr aktuelles Projekt?

Im Moment bin ich mit der Netzgebietszuteilung beschäftigt. Es gibt drei Netzebenen und die Kantonsregierung ist gemäss Stromversorgungsgesetz zuständig, die Netzgebiete den Netzbetreibern zuzuteilen sowie einen öffentlichen Kataster zu führen. Es geht darum, den Status quo der drei Netzebenen abzubilden.

Wir haben nun parzellengenau und lückenlos abgebildet, wer für welche Netzebene zuständig ist. Die Gewährung des rechtlichen Gehörs betreffend dieser Zuteilung ist bereits abgeschlossen. Es zeichnet sich nun aber ab, dass in zwei Regionen gegen die Einteilung Einsprache erhoben wird und ich gehe davon aus, dass letztlich das Verwaltungsgericht darüber entscheiden muss.

Und weitere aktuelle Arbeiten?

Obwohl der Vollzug der Energievorschriften im Gebäudebereich im Grundsatz bei den Gemeinden liegt, haben wir die Kompetenz für den Bereich Minergie beim Kanton angesiedelt.

Um die Einhaltung der Grenzwerte bei Minergiebauten zu überprüfen, machen wir während zwei Tagen im Jahr vor Ort Stichproben; meistens in der Endphase eines Baus, kurz vor Bezug des Gebäudes. Wir kontrollieren die tatsächliche Umsetzung der ursprünglichen Eingabe und planerischen Berechnungen anhand von sichtbaren Elementen wie Raumthermostaten, Luftschächten oder ähnlichem sowie anhand von Lieferscheinen.

Unsere Kontrollen werden von den Bauherren sehr geschätzt, da sie es als eine Qualitätssicherung ihres Minergiehauses betrachten. Es gibt deshalb mittlerweile auch Bauherren, die uns kontaktieren und um eine Abnahme bitten.

Wie gut ist die Umsetzung bzw. müssen Sie oft etwas beanstanden?

Die Umsetzung ist bei 99% der Bauten tadellos. Meistens sind diejenigen Projekte, die nahe bei den Grenzwerten liegen, sehr genau und gut berechnet sowie optimal gebaut. Diejenigen, die in der Berechnung auffällig gute Werte ausweisen, halten die Grenzwerte in der Regel auch ein, aber nicht ganz so gut wie berechnet.

Bei einer Gebäudesanierung weiss der Architekt, dass er verantwortlich ist, innerhalb des gesetzlichen Rahmens zu planen und bei Fehlleistungen belangt werden kann. Die Qualität ist somit fast immer recht gut.

Was motiviert Sie für Ihre Arbeit?

Energie ist ein zentrales Thema für unsere Gesellschaft. Sie hat uns zu Wohlstand verholfen. Energie macht unser Leben angenehm. Es entstehen aber gleichzeitig Probleme und negative Folgen für die Umwelt, wie zum Beispiel die Klimaerwärmung.

Meines Erachtens muss man deshalb darauf hinwirken, dass unsere Gesellschaft nachhalti-

ger handelt. Ich habe den Eindruck, dass man darauf Einfluss nehmen kann – durch den Einsatz und die Mitarbeit mit fachtechnischen Argumenten in Kommissionen.

Das motiviert mich und ich schätze es sehr, dass ich mit meiner Arbeit etwas bewirken kann.

Werden im Kanton Schwyz erneuerbare Energien gefördert?

Ja, wir hatten ein Förderprogramm. Die Nachfrage war enorm und nach 14 Monaten war das Fördergeld aufgebraucht. Wir haben 650 thermische Anlagen, welche grösstenteils Ölheizungen ersetzt haben, und 180 thermische



Solaranlagen für die Warmwasseraufbereitung, finanziell unterstützt.

Monatlich werden national rund 1200 Gesuche für die Anmeldung von Photovoltaikanlagen und die kostendeckende Einspeisevergütung eingereicht. Auf der Warteliste des Bundes stehen im Moment 34 000 Gesuche für den Bau von Photovoltaikanlagen bzw. den Eintritt in die kostendeckende Einspeisevergütung. Rund 2500 Gesuchstellende haben im Jahr 2014 eine Zusage erhalten.

Diese Zahlen zeigen klar, dass das Interesse an einem Wechsel zu erneuerbaren Energien vorhanden ist, die Förderung aber noch ausgebaut werden muss.

Würden Sie Ihren Beruf wieder wählen?

Meine Arbeit macht mir richtig Spass und ich würde mich sofort wieder für diese Stelle bewerben, obwohl ich mir früher nie vorstellen konnte, Büroarbeit zu verrichten.

Die Arbeit in der öffentlichen Verwaltung gefällt Ihnen also?

Ja. Ich hatte vor Stellenantritt wie erwähnt Vorurteile hinsichtlich der langen Verwaltungswege. Und es ist meines Erachtens tatsächlich so, dass in der Privatwirtschaft alles etwas schneller gehen musste, weil der Erfolgsdruck und die Konkurrenz auf dem Markt wesentlich grösser waren. Ich war in der Entwicklung tätig, was sehr kostspielig ist – der Druck, dass ein Produkt schnell fertig und am Markt erfolgreich ist, war enorm.

Man darf sich aber nicht täuschen; auch hier ist der Arbeitsdruck durch knappe Ressourcen hoch und kann sich noch verschärfen, wenn politische Anliegen dies verlangen.

Sind Sie mit der öffentlichen Hand als Arbeitgeberin insgesamt zufrieden?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Die Anstellungsbedingungen und der Lohn passen für mich.

Die Einführung neuer Mitarbeitender ist sehr gut und professionell. Die Arbeit ist ausserordentlich interessant und nachhaltig. Verbesserungspotenzial besteht meines Erachtens bei der Einführung von moderneren, also flexibleren Arbeitszeitmodellen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Da ich kein Büromensch bin, brauche ich den Ausgleich in der freien Natur. Ich liebe den Outdoorsport und ich verbringe den grössten Teil meiner Freizeit draussen in der Natur. Meine Hobbies sind denn auch Klettern, Velotouren, Skitouren, in den Bergen unterwegs sein, draussen grillieren.

Vielen Dank für das Gespräch.



Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen!

Ausgezeichneter Service und günstige Prämien für Mitglieder von Öffentliches Personal Schweiz

Ihre persönlichen Vorteile:

- Günstigere Prämien Mitglieder von Öffentliches Personal Schweiz
- Lebenspartner im gleichen Haushalt profitieren auch
- Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- Im Schadenfall 7 x 24 Stunden-Service

zurichconnect.ch/partnerfirmen
ID: zv, Passwort: verband

0848 807 802
Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr
Exklusive Telefonnummer für Mitglieder von Öffentliches Personal Schweiz

 Öffentliches Personal Schweiz
Impiegati del settore pubblico Svizzera
Employés du secteur public Suisse

